

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Meldegebühren 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Sonnabend, den 10. Mai 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zu der am 16. Mai d. J. (Freitag) vormittags pünktlich um 10 Uhr beginnenden Wahl der Wahlmänner werden die Urwähler hiermit eingeladen.

Der Gemeindebezirk ist in nachbezeichnete 3 Urwahlbezirke eingeteilt worden:

1. Wahlbezirk: Vorgauerstraße, Gärtnerstraße, Bahnhofstraße, Gasanhalt, Friedhofstraße, Blumenstraße, Ackerstraße, Hofbreite, Beigelstraße, Feldstraße.

Wahlraum: Der Saal der Neuen Welt.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Stephan.

Stellvertreter: Herr Königl. Lehrer Heinze.

2. Wahlbezirk: Markt, Baberei, Schernick, Mittelstraße, Holzborferstraße, Töpferstraße, Blannweg, Hohenstraße, Niebere Straße, am Neugraben.

Wahlraum: Der Saal des Goldenen Ring.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Grune.

Stellvertreter: Herr Bäckerm. Methdorf.

3. Wahlbezirk: Vohauerstraße, Mühlenstraße, Schweinitzerstraße, Hinterstraße, Windmühlen, Getreubhof.

Wahlraum: Der Saal des Bürgergartens.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Grahl.

Stellvertreter: Herr Zugführer a. D. Prüfert.

In den Wahlbezirken 1 und 2 sind 6 Wahlmänner, in dem 3. Wahlbezirk 3 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.

Die Wahlvorsteher sind berechtigt, von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung einer Legitimation zu fordern.

Annaburg, den 6. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Reichenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Dutser.

27]

Nachdruck verboten.

Schwarzwild tat einen mäßigen Zug aus seinem Beder und begann: Ich wurde in der frühesten Jugend Doppelmutter. Meine Mutter kannte ich nicht mehr und im Alter von 7 Jahren habe ich meinen Vater, der Kriegsinvalide war und als solcher einen mageren Dorfschullehrer-Rosten erhalten hatte, zur letzten Ruhe begleitet. Nach dem Tode des Vaters zog ich mit seiner alten Haushälterin ins Armenhaus. Was ich heute bin, verbannte ich dem Vater meines Heimatdorfes, einem edlen Manne von seltener Herzengüte. Im Alter von 8 Jahren kam ich zu einem Bauern als Kuhhirte, und bei dieser behäulichen Beschäftigung lernte ich meine kleine Nachbarin, das Sängerdöckle, die im gleichen Alter mit mir stand, täglich Gesellschaft. Sie war das Kind fahrender Leute, des Valters von zwei Brüdern, die in den vierziger und fünfziger Jahren unter der Kunstfirma „Die weißen Säger“ im Lande umherzogen. Sie belahen im Dorfe ein kleines Häuschen, das eine Verwandte von ihnen bewirtschaftete. Rosa, die ebenfalls ihre Mutter sehr früh verloren hatte, war ein seltsames Kind. Ich sehe die Kleine mit ihrem bleichen Gesicht, den ungebändigten, tiefschwarzen Haaren und den großen tragenden Märdenaugen noch lebhaft vor mir, wie sie oft stundenlang an meiner Seite saß und die Klüte blies, die ihr später einen Künstlerlauf verschaffte.

Ein frohes Fest!

Am Himmelshaus der Hergott stand, Schaut lächelnd hin zur Erde, Ein Wind von seiner Schöpferhand Und donnernd hallt's: Es werde! Es schmückt sich Wald und Feld und Hain Mit neuem Laub und Blüten, Die Menschenwelt zieht froh hinaus In bunten Blumenhüten.

Es hilft die liebe Sonne nach, Da gib's ein woinig Prangen, Im Brautputz glänzt das weite Land, Die Gäste zu empfangen. Die Freude lacht aus jedem Blick, Und Frohsinn fällt die Lieder, Die Jugend singt, es pocht das Herz Laut unterm Wams und Mieder.

O holde, gelbe Pfingstentzeit, In dir ist's prächtig leben, Der Zeiten Ernst ist weit entrückt, Es herrscht der Hoffnung Wehen. Was sonst die Tage uns bewegt, Kann heut uns nicht beschweren, Am froh Gemüt und Wanderlust Soll'n aller Trübsal wehren.

Pfingsten.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, und seine Herrlichkeit wird allen Menschen, ob hoch oder gering, in gleicher Weise zuteil. Ein großes Pilgern findet statt in das von strahlender Anmut und göttlicher Schöpferpracht umgebene Heiligtum der Natur-Poesie, die um diese Jahreszeit einen fest-

lichen Tempel darstellt, zu danken und zu loben. Niemand wirkt die liebe Gotteswelt so machtvoll auf uns ein, als zu Pfingsten, und wenn wir in seinen Tagen die Erinnerung an die Stiftung der christlichen Kirche begehnen, so ist uns die festlich geschmückte Schöpfung ein äußeres Bild ihrer Heiligkeit und herrlichen Größe. Mag der Sinn der Menschheit sich oft geändert und die Tiefe des Gemütes unter den Oberflächlichkeiten des Tages da und dort etwas gelitten haben, von den Wundern der Pfingstzeit bleibt niemand ungerührt. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was da werden mag, das Blüten will nicht enden! Und auch im Menschenherzen grünt und blüht es, es ist befreit von törichtem Verlangen und müßigen Wünschen, und es sieht, wie allein da Schönheit und Friede und Freude zu finden ist, wo der Menschenwitz sich bescheiden muß. Neben unserem kleinen Klügeln zeigt uns Pfingsten die herrlichste Vollendung. So schön ist die Erdenwelt, lernt es, müht Euch nur, darin recht zu leben!

Wunder hat die milde Hand der Christlichen Kirche gewirkt, in hunderten von Jahren hat sie die Menschheit höher und immer höher gehoben. Daß ihre Laufbahn noch nicht beendet ist, haben wir in den Monaten des Balkantrieges gesehen. Als der Kampf begann, ist auf den Sieg des Kreuzes über den Halbmond hingewiesen worden. Der Triumph war der christlichen Kriegspartei beschieden, aber es ist auch bekannt geworden, daß es mehrfach zu schweren Taten gekommen ist, die dem Christenamen keine Ehre bereiteten. Ob es möglich sein wird, den Krieg einmal ganz auszurotten, sieht dahin; daß er trotz aller Ausbildung der Waffen-Technik immer menschlicher werden soll, dürfen wir aber fordern. Noch weit mehr haben wir darnach zu streben, daß der arme Chauvinismus verdrängt, der die Kriege verschuldet. Was wir in dieser Beziehung erleben, braucht nicht noch einmal hervorgehoben zu werden. Deutschland hält sich an den Frieden, obwohl seine Waffenausrüstung der Ergänzung bedarf. Wir waren nie

erst kam ich zu der Erkenntnis, daß Rosa diese rätselhafte Gabe besaß.

Die Herren werden dieser wunderbaren Erscheinung bereits in Romanen von Walter Scott begegnet sein, der das zweite Gesicht mehrfach in die Begebenheiten der Fabel eingetrisen läßt. Nach dem erwähnten Artikel kommt letzteres häufig in Hochschottland und den benachbarten Inseln des britischen Nordens vor, man findet es aber auch vereinzelt in vielen anderen Ländern, namentlich in Dänemark, Schleswig, Deutschland und in der Schweiz. Die Personen, denen diese Gabe verliehen ist, werden allgemein Seher genannt. Sie befinden sich in allen Berufsarten und Lebensstellungen, auch macht der Grad der Bildung keinen Unterschied. Am häufigsten jedoch sind Landleute, Jäger und Hirten mit dieser geheimnisvollen Fähigkeit begabt. Dem Seher erscheint plötzlich im Wachen, mitten in seiner Alltagsbeschäftigung, das Bild eines Ereignisses, das in kürzerer oder längerer Zeit genau so eintritt, wie er es geschaut hat. Geographie und klimatische Einflüsse mögen wesentlich auf das Hervortreten dieser phänomenalen Erscheinung einwirken. Man lese nur die erhabenen Schilderungen Walter Scotts von den schottischen Hochlanden, schreibt Wirth beiläufig, man stelle sich diese mildromantischen und doch so schauerlich den Gebirgszüge mit ihren weiten Hochflächen und ihren eng eingeschlossenen, düstern und melancholischen Seen vor, man denke die eigentümliche, entbehrungsvolle Lebensweise ihrer Bewohner, ihr leicht erregbares und dabei wieder schwermütiges

Am Waldsaum angelangt, fanden wir dann die Situation genau so, wie die Rosa sie geschaut hatte, und der Höfelbauer schimpfte, von der weiter entlegenen Straße zu uns herüber. Ein andermal wieder sah sie aus einem bestimmten Hause eine Leiche herausragen. Sie bezeichnete alle Leute, die dem Toten das letzte Geleit gaben und diesen selbst, beschrieb die Kleidung der einzelnen und die Stelle im Dorfriedhofe, an der das Grab aufgeworfen wurde, und sah sich selbst und mich im Auge. Nach einiger Zeit starb tatsächlich jemand in dem betreffenden Hause, und die Bestattung der Leiche erfolgte genau in der von dem Mädchen geschilderten Weise."

"Mehrere Jahre später las ich in der „Illustrierten Welt“ einen von Wirth verfaßten wissenschaftlichen Artikel über das zweite Gesicht, und da

riedlicher, als in diesem Erinnerungsjahr an den Freiheitskrieg von 1813.

Das liebliche Fest in seinem anmutvollen Reiz ist auch wie feins sonst geeignet, der äußeren Prunkluft, dem Vergewenden des Geldes mahndend entgegenzutreten. Von allen Nationen hat keine in der Charakteranlage eine so tiefe Empfindung für die Natur wie die deutsche, und unser Wort Gemüt ist in mancher anderen Sprache garnicht vorhanden. Da ist es Aufgabe der Eltern, diese Seite in der Brust ihrer Kinder zu pflegen, dafür zu sorgen, daß sie den Wert des Ideals und der Poesie zu schätzen und zu schützen wissen. Leider bekommen wir oft genug anderes zu hören. Utentate auf unsere gefiederten Sängler in Wald und Hain zeugen von völliger Verkennung dessen, was uns Gott in jeder Kreatur gegeben hat, die blühenden Blumen werden zerzaust und fortgeworfen. Wer die Schönheit um uns herum nicht achtet, der stellt sich ein Vermutungszeugnis für seine Herzensbildung aus, der er doch nur allein ein beglückendes Leben verdanken kann. So viele große Taten die die neue moderne Zeit geschaht hat, in der Vertiefung unserer Lebensanschauungen haben wir noch viel zu tun. Frohe Geselligkeit ist den Menschen nötig, Erholung soll nach der Arbeit winken, aber der Genuß soll nicht das Ziel sein, dem die ganze Lebensweise gilt.

Festlich hallen die Pfingstlofen, frohe Marschlieder klingen auf Weg und Steg und hinein in die friedlichen Dörfergassen. Unterwegs sind Alt und Jung, die Maienluft sädelt den Staub von der Stirn, sie sädelt auch den Staub vom Menschenherzen, daß es nicht verdünnere. Pfingsten ruft alle Menschen zu sich, es pendet einen Jungbrunnen, der niemals versiegen kann. Aus der Tiefe nuchterner Alltätigkeit führt es empor zu lichten Höhen, zum neuen Geist, zur rechten Freiheit, die das Menschenleben veredelt, es abelt.

Der Abschluß des Balkanfriedens,

der im Laufe der Pfingstwoche zum Ereignis werden soll, erfährt möglicherweise einen kleinen Aufschub durch Einwendungen Griechenlands. So hartnäckig und weitreichend in seinen möglichen Folgen, wie der Widerstand Montenegros war, wird der Griechenlands in diesem nicht werden. Denn Griechenland hat nicht entfernt den Rückhalt, den Montenegro im Allkamentum fand. Abgesehen von der Widerspenstigkeit Griechenlands nehmen die Dinge einen glatten Verlauf, so daß an der Hoffnung auf eine baldige und betriebende Beilegung des Wirmars allerseits festgehalten wird.

Griechenland befürchtet, es könnte bei der Beuteregulierung durch die Großmächte zu kurz kommen, und betont daher, daß die Balkanstaaten Europa nicht zum Schiedsrichter anrufen hätten, sondern nur als Vermittler annehmen könnten. Griechenland erklärt, daß die übrigen Balkanstaaten schon ziemlich genau über die Gebiete, die ihm aus dem Friedensschluß zufallen würden, orientiert seien, daß es selber aber noch garnicht wisse, was ihm an Landwerb zufallen würde. Die bulgarisch-türkische und die nordalbanische Grenzlinie seien festgelegt, über die südalbaniische Grenze sowie über die Verteilung der ägäischen Inseln herrsche dagegen noch volle Ungewissheit. Griechenland könne nicht zugeben, daß über diese seine Lebensinteressen beruhenden Fragen die Großmächte einfach dekretierten. Griechenland beanprucht das Recht, an der Seite seiner Verbündeten die schwebenden

Fragen mit den Großmächten zu erörtern, und lehnt es ab, deren Entscheidung bedingungslos anzunehmen. Nun, mit Griechenland werden die Mächte schon fertig werden, und zwar um so eher, als die Balkanstaaten auf einen Hint Fußlands unter sich handelseins geworden sein sollen.

Die Ueberrahme Skutaris durch das Truppenbataillon des internationalen Mokadgeschwaders soll bis zum Fest vollzogen sein. Die Truppenabteilung landete an dem südlich der Festung gelegenen Hafen San Giovanni di Medua und rückt von dort in Skutari ein. Der Zivilgouverneur Skutaris hatte in dem genannten Hafen eine Unterredung mit dem englischen Admiral des Geschwaders, von dem er zum Frühstück geladen wurde. Im Austrage des Königs Nikita verhandelte er über alle Einzelheiten der Räumung Skutaris durch die Montenegroer und die Uebergabe der Stadt und Festung an die internationale Waffenmacht. Es wurde eine vollständige Einigung erzielt.

Politische Rundschau.

— Besuch Kaiser Wilhelms in Nisch und Gmunden. Einer Wiener Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge wird unser Kaiser in der ersten Hälfte des Monats August dem Kaiser Franz Josef in Nisch einen eintägigen Besuch abblatten. Für diesen Besuch ist vorläufig die Zeit zwischen dem 12. und 14. August in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuche des Herzogs von Cumberland nach Gmunden, wo er auch an den von dem Herzog gegebenen Jagden teilnimmt. Die genaue Fertigstellung des Reiseprogramms erfolgt nach den zwischen dem Hofmarschallamt geführten Verhandlungen bereits in allerhöchster Zeit.

Die Jubiläumsmemorie. Anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums wird unser Kaiser von seinem höchsten Rechte, dem der Begnadigung, umfassenden Gebrauch machen. Laut „B. Z.“ wird der Amnestieerlaß vorbereitet, von dem alle diejenigen betroffen werden, die Haftstrafen von nicht mehr als acht Wochen zu verbüßen oder Geldstrafen in Höhe bis zu 500 Mark verwirkt haben.

Die Erledigung der Wehrvorlagen soll insofern beschleunigt werden, als die Budgetkommission die Fortsetzung ihrer Beratungen nicht erst am 20. d. M., wie ursprünglich vereinbart war, sondern schon im Laufe der Pfingstwoche aufnehmen und verhandeln wird, dem am 27. Mai wieder zusammenzutretenden Plenum des Reichstags die fertigen Vorlagen zurückzugeben. Wegen der rechtzeitigen Durchführung der Neugarnisation haben die Militärbehörden bekanntlich ein hohes Interesse an möglichst baldiger Verabschiedung der Wehrgesetze. Da über die Notwendigkeit der Neuforderungen innerhalb der bürgerlichen Parteien Einmütigkeit herrscht, so wird es sich bei allseitigem guten Willen auch ermöglichen lassen, mit der ganzen Angelegenheit schnell zum Schluß zu kommen.

— Eine preussische Wahlrechtsreformvorlage? Der neue preussische Landtag wird am 14. Juni das erste Mal zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Der König wird den Landtag persönlich mit einer Thronrede eröffnen. Laut „Tagl. Abst.“ wird die Thronrede u. a. einen Satz enthalten, der sich auf die Reform des Landtagswahlrechts bezieht. Es wird eine neue Wahlrechtsreformvorlage angekündigt und deren Grundzüge bekanntgegeben werden.

— Schüssen und Geschworene erhalten Entschädigungen. Den schon seit Jahren geäußerten Wünschen entsprechend, haben die Verbündeten Regierungen laut „Tagl.“ dem Reichstage lobende eine Vorlage unterbreitet, wonach die Geschworenen und Schüssen Vergütung der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelber erhalten sollen, deren Höhe der Bundesrat festsetzt. Die Tagegelber dürfen nicht zurückgewiesen werden.

— 25jähriges Schutztruppen-Jubiläum. Am 8. Februar 1914 wird die kaiserliche Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika das Fest ihres 25jährigen Bestehens begehen. Zwecks Vorbereitung einer würdigen Feier dieses Gedenktages hat sich in Berlin ein besonderer Ausschuß gebildet.

— Schriftstücke aus Kriegszeiten. Vor Jahresfrist hat der Herr Minister der öffentlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Sammlung von Briefen, Tagebüchern, Soldatenliederbüchern, Notizbüchern und sonstigen Schriftstücken aus Kriegszeiten angeregt und bei einer größeren Zahl von staatlichen Bibliotheken sind Sammel- und Aufbewahrungsstellen eingerichtet, in denen diese für die Geschichtsforschung wichtigen Nachrichten für alle Zeit erhalten werden sollen. Bestimmend hierfür war der Umstand, daß nicht nur die amtlichen Aktenstücke und Aufzeichnungen der führenden Persönlichkeiten, sondern auch die Aufzeichnungen aller Art, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen entnehmen kann, uns ein Bild großer, ereignisreicher Zeiten geben. Sicher ist damit zu rechnen, daß noch vieles, insbesondere aus der Zeit der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 und auch aus früherer Zeit aufbewahrt wird, was für die Forschungen zur Geschichte Preußens und namentlich des preussischen Heeres von Wert ist. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn das Unternehmen durch Herabgabe geeigneter Schriftstücke im Original oder in beglaubigter Abschrift an die bei der Berliner königlichen Bibliothek eingerichtete Sammelstelle gefördert würde, oder wenn die Schriftstücke leihweise der Bibliothek auf kurze Zeit überlassen würden.

Portugal. Die Regierung macht mit den Verbündeten, die sich an dem letzten Fußschverluch beteiligt haben, kurzen Prozeß. Etwa 100 Offiziere, Unteroffiziere und Zivilisten sind auf einem Kreuzer nach den Azoren transportiert worden, wo sie in aller Stille vom Kriegserichter abgeurteilt werden.

— In einer erregten Sitzung der Kammer haben Mitglieder der revolutionistischen Partei wegen verschiedener Zwischenfälle bei den letzten politischen Ereignissen eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Ministerpräsident Alfonso Costa erwiderte, daß die Regierung gelehmbig gehandelt habe.

lokales und Provinziales.

— Sichere ländliche Heimstätten mit Hilfe der Lebensversicherung. Unter diesem Titel wird gegenwärtig von Deutschen Verein Arbeiterheim zu Bethel bei Bielefeld, dessen Vorsitzender Pastor v. Bodelschwingh ist, ein Flugblatt verhandelt das denjenigen, die sich im eigenen Heim auf eigener Scholle ansiedeln wollen, wertvolle Winke gibt. — Das Flugblatt wird zur Verteilung an Interessenten kostenlos abgegeben. — Es malt in lebendigen Farben die Vorteile eines eigenen Häuschens mit Land und Viehhaltung und weist nach, daß die Erträge der eigenen Scholle den Haushalts-Etat so entlasten, daß Mittel übrig bleiben, eine Lebensversicherung zu betreiben, deren Einführung in den

Temperament, und man wird es begreiflich finden, daß unter solchen Einflüssen das innere Leben sich mächtiger entwickelt und geheimnisvolle Kräfte der Seele hervortreten müssen, die unter andern Umständen im Hintergrunde derselben schlummern. Wirth kommt zu dem Schluß, daß nur der sichroffte Materialismus zu leugnen wagen kann, daß unser Leib die Wohnstätte einer unsterblichen selbstbewußten Seele ist. Wir erkennen ihr Wolten in den feinsten Funktionen, die Psychologie sucht die Gesetze derselben zu erforschen. Das Leibliche und Seelische stehen im innigsten Bunde und in der innigsten Wechselwirkung zueinander. Im selbstbewußten Wesen sind für gewöhnlich sämtliche Tätigkeiten der Seele an die leibliche Vermittlung gebunden, darum ist es auch eine schwere Aufgabe, sie zu belauschen und zu ergründen.

Doch vergehen die Herren, wenn ich etwas weit von meinem Thema abgewichen bin. Ich habe diese Exkursion für notwendig erachtet, weil man in unserem materiellen Zeitalter gerne geneigt ist, alles Unerkennliche, und zu diesem zählt auch das zweite Geschicht, in die Pumpschammer des Uberglaubens zu werfen. — Herr Major sind auch noch was?

„Ich habe keinen Schlaf,“ erwiderte Berger, „und Ihre Erlebnisse sind so interessant, daß ich bedauern würde, wenn ich eingeschlagen wäre. Bitte, erzählen Sie weiter, Herr Hauptmann.“

„Im Alter von 11 Jahren kam ich in die Lateinschule nach Augsburg,“ fuhr Schwarz mild fort. „Es war der Wunsch meines Vaters, daß ich

einmal ein tüchtiger und würdiger Geistlicher werden sollte. Die ersten Jahre meiner Studienzeit hatte ich auch den ehrlichsten Willen, diesem Wunsche zu entsprechen, allein in Augsburg sah ich häufig militärischen Übungen zu und das vom Vater ererbte Soldatenblut wurde in mir lebendig. Bald erschien mir das Militärlieben im allgemeinen und der Leutnant in besonderen als das erstrebenswertere Ziel. Es fiel mir schwer, als ich dem Pfarrer eines Tages — ich hatte damals die 4. Klasse hinter mir — meinen Herzenswunsch eingestehen mußte. Der würdige Herr war anfangs ziemlich verstimmt. Umlohere überaschte und freute es mich, als er mir nach ein paar Tagen mitteilte, er habe in meiner Sache bereits Schritte getan, und an einen höheren Offizier nach München geschrieben. Ich kam ins Radettenorps, und da mein Vater Kriegsinvalide war, erhielt ich dortselbst im ersten Jahre eine halbe und dann eine ganze Freistelle.

Während der Ferien, die ich stets im Pfarrhause verlebte, war ich täglich stundenlang in Hofas Gesellschaft.

Der Kreis, in dem ich außer der Ferienzeit ständig verkehrte, hatte mit der Zeit wohl meinen Geschmack geläutert, meine ehemaligen harmlosen Lebensanschauungen geändert; der lieben Jugendgepielin gegenüber aber vollzog sich nur insofern ein Wandel in mir, als die frühere kindliche Zuneigung zur starken, unausrottbaren Liebe wurde. Ich hatte nur 2 Menschen auf der Welt, die mein Herzen nahe standen: Meinen edlen Wohlthäter

und das Sängerrösl. In einsamen Stunden ergriff mich oft eine verzehrende Sehnsucht nach dem Mädchen, und die heimlichen Gesichte, auf denen ich als Knabe die Kühe hütete, erschienen mir heute noch als verlorenes Paradies.

Rosa und ich waren 18 Jahre alt geworden, hatten aber noch nie über unsere gegenseitigen Gefühle gesprochen. Der Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung und unsere Mittellosigkeit machten eine spätere Verbindung unmöglich und dieses Bewußtsein legte uns beiden Zurückhaltung auf. Dem süßen Zauber ihrer Gesellschaft konnte ich aber nicht widerstehen. Zuweilen kamen die beiden Sängler auf einige Tage nach Hause, und dann verlebte ich in dem kleinen Künstlerheim, in dem ich ein gern gesehener Gast war, genugsame, unergiebige Stunden.

Eines Tages brach in meinem Heimatdorf ein größerer Brand aus, der auch das Häuschen der weichen Sängler in Asche legte. Zur damaligen Zeit gab es noch keine Feuerversicherungen; wem sein Haus niederbrannte, der kam in der Regel an den Bettelstab. Rosa hatte von nun an kein Heim mehr und zog mit ihren Angehörigen als Flottenhändlerin durch die Welt. Ich sah sie mehrere Jahre nicht mehr, und wir unterhielten auch keinen Briefwechsel, nur an meinem Namenstage und zu Neujahr schickte sie mir einige Zeilen, die ich mangels einer sicheren Adresse, nicht beantworten konnte.

Fortsetzung folgt.

minderbemittelten Kreisen zur Sicherung der Heimstätten sowohl, wie als Sicherung für das eigene Alter, oder der Hinterbliebenen sehr zu wünschen sei. — Der Verein bietet allen An siedlungslustigen seinen Rat kostenlos an. Er empfiehlt die von ihm herausgegebenen beiden Schriften „Die An siedlung im Einfamilienhause“ und „Der kleinste Garten“ (jede kostet 35 Pfennig) — die eingehend über alle bei der An siedlung in Betracht kommenden Fragen orientieren. Dem lebhaft geschriebenen Blättchen ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

Labrun, 8. Mai. Bei der Verpachtung der 2000 Morgen großen Gemeindejagd blieben Bestbietende: Gutsbesitzer Vöttcher-Naundorf mit 680, Stadtkretär Herzog-Charlottenburg mit 675 und Gastwirt Schmidt-Jessen mit 630 Mark. Der Zuschlag wurde dem Zweitbestbieter erteilt. Der bisherige Pächter, Rentier Richter-Annaburg zahlte nur 340 Mark Jahrespacht.

Goldorf, 3. Mai. Zu dem gestern hier stattfindenden Schweinemarkte waren eine große Anzahl von Saugschweinen angefahren und viele Käufer waren erschienen. Der Preis bewegte sich von 35—50 M. pro Paar. Die angetriebenen Läuferischeine wurden ebenfalls zu annehmbaren Preisen abgesetzt. Die Saugschweine fanden nicht vollen Absatz.

Jessen (Ester), 8. Mai. Das Eisenbahnprojekt Guben—Dahme—Jüterbog—Jessen beschäftigte vor kurzem eine Versammlung im Landhause in Lübben, bei der Graf von der Schulenburg (Viebershof) den Vorsitz führte. Ueber die Rentabilität der geplanten Strecke sagte eine vorliegende Eingabe: „Mit der Ausführung des Bahnprojektes Guben—Dahme—Jüterbog—Jessen fördert der Staat überdies eine durchaus aussichtsreiche Sache. Daß lokaler Verkehr zu erwarten ist, haben wir bereits nachgesehen. Das zu diesem lokalen und Binnenverkehr ein erheblicher Durchgangsverkehr kommen würde, sieht nach unseren Ausführungen ebenfalls fest. Wir müssen aber noch hinzufügen, daß die Bahn dazu dient, den schon ohnehin angeschwollenen Güterverkehr von Berlin von dieser Stadt abzulenken und dadurch für Berlin entlastend zu wirken.“ — Die Eingabe wurde einstimmig angenommen und wird von sämtlichen beteiligten Verwaltungen und Interessengruppen als Kollektivvorstellung dem Minister der öffentlichen Arbeiten überreicht werden. Graf von der Schulenburg hat das Projekt schon im Herrenhause zur Sprache gebracht, daß es der Regierung zur Erwägung überwiegt.

Ester, 6. Mai. Unter eigener Lebensgefahr wurden hier von dem Schiffer Gustav Lehmann zwei Schulknaben im Alter von 9 Jahren vom sicheren Tode des Ertrinkens aus der Elbe gerettet. Die beiden Jungen Volter und Wötter waren dem Strom nahe gekommen und wurden plötzlich mit fortgerissen, nur dem sofortigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß L. die beiden Jungen, welche schon untergegangen waren, mit äußerster Anstrengung seiner Kräfte noch ergriff und dieselben aus Land bringen konnte. Es ist das dreitemal seit kurzer

Zeit, daß L. sein Leben für Rettung von Kindern aus den Fluten einsetzte.

Orgau, 6. Mai. Eine billige Etablierung verfolgte ein hiesiger Handwerker. Er hatte aus einer hiesigen Fabrik nach und nach für etwa 150 M. Handwerkszeug usw. sich widerrechtlich angeeignet. Das gestohlene Gut wurde bei ihm jetzt vorgefunden.

Orgau, 7. Mai. In einer heute abend im Schützenhause hier vom Bunde der Handwerker einberufenen Versammlung wurde beschlossen, die liberalen Landtagskandidaten Herren Stadtrat Schmidt und Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur Martin zu unterstützen. Die beiden Kandidaten haben die Forderungen des Bundes bis auf geringe Abweichungen anerkannt. Es wurde durch den Referenten Herrn Schlossermeister Dieg-Geurtz im Auftrage des Bundesvorstandes festgestellt, daß die konservativen Kandidaten die Forderungen des Bundes abgelehnt haben.

Mühlberg, 4. Mai. Die Einführung des Herrn Lic. Dr. Kausch in sein hiesiges geistliches Amt gestaltete sich zu einem feierlichen Akt. Der Einführungsrede des Herrn Superintendenten Nebelstedt lag das Bibelwort 1. Petri 4, 10 („Dienet einander“) und der Antrittspredigt des Herrn Pastor Kausch die Schriftstelle Joah. 12, 20—26 („Wir wollen Jesum sehen“) zugrunde. Mitfeiernde Geistliche waren Herr Pastor Lange aus Annaburg und Herr Pastor Brunner von hier, von denen der erstere, nachdem beide dem Einführenden je einen Segensspruch zugerufen, die Berufungsurkunde vorlas. Die Gemeinde war sehr zahlreich im Gotteshause erschienen; zugegen war auch Herr Landrat von Borcke aus Liebenwerda. — Herr Pastor Kausch war seit 1903 Pfarrer von Arren bei Annaburg und zwar zuvor 17 Jahre im Altenburgischen als Pfarrer tätig. Er ist geborener Thüringer und 52 Jahre alt.

Delitzsch, 2. Mai. Beim Legen von Brettern stürzte auf einem Neubau im benachbarten Werben der 66 Jahre alte Zimmermeister Frausch aus Spröda ab. Frausch war sofort tot.

Seesen, 2. Mai. Zwei Schulknaben, Söhne des Ziegeleiarbeiters Bogt, badeten gestern nachmittags in einer zur Sonnenmännchen Ziegelei gehörigen Lehmgrube. Dabei ertrank der ältere, der zwölfjährige Franz.

Groß Gärtschen, 3. Mai. Gestern nachmittags hat hier eine Gedenkfeier an die Kämpfe vor 100 Jahren stattgefunden. Damit war die Enthüllung eines Denkmals für General Scharnhorst verbunden. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold von Preußen, als Vertreter des Fürsten zu Schaumburg-Lippe Prinz Stephan zu Schaumburg-Lippe anwesend. Ferner waren Abordnungen der vor 100 Jahren beteiligten Regimenter und Vertreter der Behörden aus der Provinz Sachsen und aus Berlin zugegen.

In Guben ist die dem Schweinezüchter Emil Döding gehörige Schweinemästerei mit 33 fetten, gemästeten Schweinen niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus aller Welt.

Warburg, 3. Mai. Ein Großfeuer wütete auf der Station Bohnenburg. Sieben Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden wurden eingeeäschert. Das Feuer war durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden.

Diez, 3. Mai. Im Walde von Neckenroth stieh der Apotheker Siebert aus Wiesbaden auf Wildbiede. In dem Kampfe, der zwischen ihnen entstand, wurde der Apotheker erschossen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

London, 3. Mai. Anhängerrinnen des Frauenstimmrechts steckten den neuen Flügel der öffentlichen Schule in Wlghy bei Aberdeen in Brand. In der Nähe des Schulgebäudes fand man Flugchriften der Stimmrechtlerinnen.

Newyork, 3. Mai. Ein Bandit beraubte die Passagiere des Ranas—Southern-Zuges in der Nähe von Kansas City. Er erschloß einen Passagier. Nachdem er sechstausend Mark geraubt hatte, entfloh er.

Pfingstgedanken!

O heiliger Geist mit deinem Frieden
Rehr bei uns ein, verlaß uns nicht,
Du wollest gnädiglich verhülten,
Daß je der edle Friede bricht!

Erhalte Frieden uns im Lande,
Laß mochen ihn in jedem Haus;
Knüp wieder fest die lockern Bande
Und gleiche alle Zwietracht aus.

Gieb' Trost in die betrübten Herzen,
Gib Mut den Schwachen, mach ihn stark.
Gebud gib Kranken, lindre Schmerzen
Und kräftige das franke Larf.

Zieh reichlich ein in alle Herzen,
Laß nicht auffommen Jant und Streit;
Die alten Wunden, die noch schmerzen
Die laß verheilen mit der Zeit.

Der Wunsch mög sein vor allen Dingen
Der wahren Christen Pfingstgebet.
Und unser Gott geb' das Beringen,
Damit es in Erfüllung geht!

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am Pfingstsonntag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Am Pfingstmontag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Banguth.

Purzien: Am Pfingstsonntag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am 1. Pfingstfeiertag, früh 10 Uhr: Gottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 14. Mai: Schweinemarkt in Schönewalde.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den Wägen der Annaburger Gaiße-Gerbiswiesen soll
Donnerstag den 15. Mai
vormittags 8 Uhr
bei sofortiger Barzahlung öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz im Rahnisch'schen Gasthof in Col. Naundorf.
Annaburg, den 8. Mai 1913.
Krüger.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den

Deutschen Reichs-Central-Markt
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Vertreter in allen Provinzen!

Einem **Vertrauensmann** sucht eine leistungsfäh. Viehpferd. für regegen. Herr. gleich. wels. Standes, die Landleute, Viehbes. kennen, sich. Epistenz. Außer mtl. 100 Mt. hohe Provvis. Offert. „Fr. L.“ Halle S. 11/17.

Gegen bösen Husten schlingen großartig Balsam'schichte Eukalyptus-Menthol-Bonbons a Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Kavalier
für das beste Leder
„Kavalier“ macht das Leder geschmeidig
„Kavalier“ färbt nicht ab
„Kavalier“ gibt höchsten Glanz

Alle noch ausstehenden Beträge ersuche bestimmt bis **1. Juni** er. an mich zu zahlen, andernfalls gerichtliche Einziehung erfolgt.
Annaburg, den 7. Mai 1913.
Wilhelm Freidank,
Schuhmachermeister.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Ziehkinderrwagen
alter massiver Art, mit Reicht von Landelenten oft noch gesucht und von feinem Händler mehr vorrätig gehalten, fabriziert und sendet mit **18 Mt.** Nachnahme
Julius Trethar in Grimma, Kinderwagenfabrik.
Schlafstelle
für einen oder zwei Herren zu vermieten
Feldstraße 15.

Die Oberwohnung
mit Garten Goldorferstr. 12 ist zum 1. Oktober im Ganzen oder geteilt zu vermieten.
Konrad Müller,
K. Zoberbier.

Pferdestall
für zwei Pferde
sowie Kutschstube und Futtergelag zu mieten gesucht.
Offerten an
Friedrich Gutewort,
Wittenberg, Lutherstr. 7.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-
Butter

ff. saure, Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Am Montag den 12. Mai (2. Pfingstfeiertag) ist mein Zahn-Atelier in Annaburg
geschlossen.
Emil Pape,
Wittenberg.

Bäcker-Zwangs-Innung Prettin.
Dienstag den 13. Mai 1913 nachmittags 3 Uhr findet im „Waldfischlöcher“ zu Annaburg eine
ordentliche General-

Versammlung
statt, wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Nichter erscheinen ohne genügende Entschuldigung wird nach § 22 des Innungsstatuts bestraft.
Karl Dabemash,
Obermeister.

Hautröte
Pusteln, Bläschen, Fufeln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Stedenpfe-
Carbol-Zeerhämefel- Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg a. Elbe 50 Pf. Zu haben bei Apotheker Schmorde.

Kreis-Tierschau und landwirtschaftliche Ausstellung in Mühlberg (Elbe).

Sahn-Anschluss
zu allen Zügen.

Elektrische Ausstellung
der Ueberland-Zentrale

24.—26. Mai.

Vergnügungsspektakel
Konzert an allen Tagen

Dampfschiff-
Verbindung.

Traber-Rennen des Gestüts Oberländer-Wiederau.

Ziehung 2. und 3. Juni 1913.
**23. Pferde- u. Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Zur Verlosung gelangen:
2300 Gewinne i. V. v. N. 57000

1 Equipage mit 2 Pferden	N. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	N. 4000
1 Jagdwagen mit 2 Pferden	N. 3000
1 Staffwagen mit 1 Pferd	N. 2000
20 Pferde	N. 22000
30 Fahrräder	N. 5100
12 silb. Bestecke, à 50 N.	N. 1080
100 silb. Bestecke, à 15 N.	N. 1500
550 silb. Esslöffel, à 8 N.	N. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 N.	N. 7920

Günstigste Mark-Lotterie.
Lose à 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet der Lose-Bureau-Debit **Hermann Semper** Magdeburg, Kallestr. 90, Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen Lotterie- und Cigarrengeschäften
Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei: A. Grunert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, Paul Matthias, Cigarrenhdlg., und überall, wo bezügliche Plakate aushängen. Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

La Fruchtbaumwein
à 1/2 Flasche 1.60 Mk.,
feinsten Waistrandt
à Fl. 45 Pf. ohne Glas,
ff. Bowlenwein
(Alsterweiler Berg)
à 1/2 Flasche 85 Pfg. ohne Glas
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Brause-Limona de-
Bonbons**
mit verschied. Geschm. ad.
H. Selbmann, Markt 28.

ff. geräuch. Lachs
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Plöffiger
Molkereibutter**

à Stück 70 Pfg.,
dts. lose, à Pfund 1.36 Mk.,

feinste

Süßrahm-Margarine

à Pfund 65, 80, 90 Pfg. und
1.00 Mk. empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Roggenkleie

nur in Säcken à 125 Pfund pro
Ztr. Mt. 6.25 liefert auch frei
Haus, worauf Bestellungen eventl.
per Postkarte erbitte.

Adolf Weigelt, Brettin.

Damen- und Mädchen- Jacketts

in allen Größen und Farben empfiehlt

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Pfingstkarten

empfehlen in reicher Auswahl

Herm. Steinbeiß :: Buchhandlung.



DÜRKOPP
Fahrräder
mit besonderlich Kugellagerungen
und Damperschmierung, D. R. P. n.
Besondere leichtere Tretlen, da keine
Kraftverluste, wie bei Kegelagern.
Das Großartige was bisher an اسپر-
Tretlen leichtem Lauf erzielt wurde,
Verlangen Sie Prospekt-Karteblätter.

Vertreter: **Wilh. Grahl, Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Acker's Neue Welt.
Am 1. Feiertag ladet zum
Frühschoppen,
am 2. Feiertag von 4 Uhr ab zur
Tanzmusik
ergebenst ein **Aug. Acker.**

Bürgergarten.
Am 1. Pfingstfeiertag
Großes Konzert.
Bei günstigem Wetter im Garten.
Am 2. Feiertag:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Col. Naundorf.
Am 1. Feiertag ladet zum
Kaffee u. Kuchen,
und am 2. Feiertag zur
Tanzmusik
freundlichst ein
G. Rahnsch.

Purzien.
Am 2. Feiertag:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Schweinitz.
Gasthof zum Kronprinz.
Am 2. Feiertag von 3 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
der neue Besitzer.

Clossa.
Am 2. Feiertag ladet zum
Tanzvergnügen
freundlichst ein **Brabandt.**

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Waldschlößchen Annaburg.

Am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags:
Großes Konzert.

Bei günstiger Witterung im Garten.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Unter dem Geilenshammer. Marsch. | 7. Jany und sunny. Walzer. |
| 2. Kuckspiel-Quartette. | 8. Jola-Serenade. |
| 3. Mein Freislieb. Solo für Pfist. | Dritter Teil. |
| 4. Am goldenen Horn. Intermezzo. | 9. Hoch die Friedensflagge. Marsch. |
| | 10. Paraphrase über das Lied „Ein Wip-
lein sang im Lindenbaum“. |
| | 11. Tirol in Lied und Tanz. |

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Osterberg Dommitzsch.

Für Pfingstausflüge halte mein romantisch gelegenes
Garten-Restaurant mit Saal
bestens empfohlen.

Karl Vogel, Ratzkeller.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Moden!

Damen-Paletots schwarz und farbig

Damen-Staubmäntel farbig

Damen-Umhänge und Pelerinen

Damen-Kostüme

Damen-Kostümröcke schwarz und farbig

Damen-Blusen schwarz, weiß u. farbig.

Carl Quehl.



verderben unpassende Stiefeln. Meine grosse
Auswahl in Schuhwaren gibt die Gewähr, dass
jeder Fuss das für ihn Passende erhält.

Max Freidank, Schuhmachermstr.
Annaburg, Torgauerstrasse.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd-Teerschwefelsaife
von Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten, Hautverunreinigungen und
Schaufschläge, wie Blätter, Flecken,
Schafschäbe, Blättern, Pusteln usw.
Et. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Turn-Verein „Jahn“.
Sonntag früh 1/2 5 Uhr An-
treten am Lehrhaus

zur Herrenpartie

nach dem Fortmeistertanz, Büls-
dorf und Fernerwalde.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Vorstand.

NB. Niederbügler mitbringen.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restamtele 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Sonnabend, den 10. Mai 1913.

17. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zu der am 16. Mai d. J. (Freitag) vormittags pünktlich um 10 Uhr beginnenden Wahl der Wahlmänner werden die Urwähler hiermit eingeladen.

Der Gemeindebezirk ist in nachbezeichnete 3 Urwahlbezirke eingeteilt worden:

1. Wahlbezirk: Torgauerstraße, Gärtnerstraße, Bahnhofsstraße, Gasanhalt, Friedhofstraße, Lindenstraße, Ackerstraße, Hofbreite, Beigelstraße, Feldstraße.
Wahlraum: Der Saal der Neuen Welt.
Wahlvorsteher: Herr Schöffe Stephan.
Stellvertreter: Herr Königl. Lehrer Heinze.
2. Wahlbezirk: Markt, Baderei, Schernick, Mittelstraße, Holzborferstraße, Töpferstraße, Planweg, Hobeistraße, Niebere Straße, am Neugraben.
Wahlraum: Der Saal des Goldenen Ring.
Wahlvorsteher: Herr Schöffe Grune.
Stellvertreter: Herr Baderm. Methdorf.
3. Wahlbezirk: Vohauerstraße, Mühlenstraße, Schweinitzerstraße, Hinterstraße, Windmühlen, Gertrudshof.
Wahlraum: Der Saal des Bürgergartens.
Wahlvorsteher: Herr Schöffe Grahl.
Stellvertreter: Herr Zugführer a. D. Bräufert.

In den Wahlbezirken 1 und 2 sind 6 Wahlmänner, in dem 3. Wahlbezirk 3 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.

Die Wahlvorsteher sind berechtigt, von den zur Wahl erschienenen Personen die Vorlegung einer Legitimation zu fordern.

Annaburg, den 6. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Dutzer.

27] Nachdruck verboten.

Schwarzwild tat einen mäßigen Zug aus seinem Beder und begann: „Ich wurde in der frühesten Jugend Doppelwaife. Meine Mutter kannte ich nicht mehr und im Alter von 7 Jahren habe ich meinen Vater, der Kriegsinvalide war und als solcher einen mageren Dorfschullehrer-Posten erhalten hatte, zur letzten Ruhe begleitet. Nach dem Tode des Vaters zog ich mit seiner alten Haushälterin ins Armenhaus. Was ich heute bin, verdanke ich dem Warrer meines Heimatdorfes, einem edlen Manne von seltener Herzengüte. Im Alter von 8 Jahren kam ich zu einem Bauern als Kuhhirte, und bei dieser behäulichen Beschäftigung lernte ich meine kleine Nachbarin, das Sängerdöckel, die im gleichen Alter mit mir stand, täglich Gesellschaft. Sie war das kind fahrende Leute, des Velteren von zwei Brüdern, die in den vierziger und fünfziger Jahren unter der Kunstfirma „Die weißen Säger“ im Lande umherzogen. Sie belahen im Dorfe ein kleines Häuschen, das eine Verwandte von ihnen bewirtschaftete. Rosa, die ebenfalls ihre Mutter sehr früh verloren hatte, war ein seltsames Kind. Ich sehe die Kleine mit ihrem bleichen Gesichte, den ungebändigten, tiefschwarzen Haaren und den großen tragenden Mädchenaugen noch lebhaft vor mir, wie sie oft stundenlang an meiner Seite saß und die Blätter blies, die ihr später einen Künstlererf ver schaffte.

Ein frohes Fest!

Am Himmelshaus der Hergott stand,
Schaut lächelnd hin zur Erde,
Ein Wink von seiner Schöpferhand
Und donnernd hallt: Es werde!
Es schmückt sich Wald und Feld und Hain
Mit neuem Laub und Blüten,
Die Menschenwelt zieht froh hinaus
In bunten Blumenhüten.

Es hilft die liebe Sonne nach,
Da gibst ein woinig Prangen,
Im Brautputz glänzt das weite Land,
Die Gäste zu empfangen.
Die Freude lacht aus jedem Blick,
Und Frohsinn fällt die Lieder,
Die Jugend singt, es pocht das Herz
Laut unterm Wams und Mieder.

O holde, grüne Pfingstentzeit,
In dir ist's prächtig leben,
Der Zeiten Ernst ist weit entrückt,
Es herrscht der Hoffnung Wehen.
Was sonst die Tage uns bewegt,
Kann heut uns nicht beschweren,
Ein froh Gemüt und Wanderlust
Soll'n aller Trübsal wehren.

Pfingsten.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, seine Herrlichkeit wird allen Menschen, ob gering, in gleicher Weise zuteil. Ein großes findet hat in das von strahlender Annahm göttlicher Schöpfermacht umgebene Heilige Natur-Poesie, die um diese Jahreszeit et

lichen Tempel darstellt, zu danken und zu loben. Niemals wirkt die liebe Gotteswelt so machtvoll auf uns ein, als zu Pfingsten, und wenn wir in seinen Tagen die Erinnerung an die Stiftung der christlichen Kirche begeben, so ist uns die festlich geschmückte Schöpfung ein äußeres Bild ihrer Heiligkeit und herrlichen Größe. Mag der Sinn der Menschheit sich oft geändert und die Tiefe des Gemütes unter den Oberflächlichkeiten des Tages da und dort etwas gelitten haben, von den Wundern der Pfingstzeit bleibt niemand ungerührt. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was da werden mag, das Blüten will nicht enden! Und auch im Menschenherzen grünt und blüht es, es ist bereit von törichtem Verlangen und müßigen Wünschen, und es sieht, wie allein da Schönheit und Friede und Freude zu finden ist, wo der Menschenwitz sich bescheiden muß. Neben unserem kleinen Klügeln zeigt uns Pfingsten die herrlichste Vollendung. So schön ist die Erdenwelt, lernt es, müht Euch nur, darin recht zu leben!

Wunder hat die milde Hand der Christlichen Kirche gewirkt, in hunderten von Jahren hat sie die Menschheit höher und immer höher gehoben. Daß ihre Aufgabe noch nicht beendet ist, haben wir in den Monaten des Balkankrieges gesehen. Als der Kampf begann, ist auf den Sieg des Kreuzes über den Halbmond hingewiesen worden. Der Triumph war der christlichen Kriegspartei beschieden, gemorden, daß es mehr gekommen ist, die dem herbeizuteilen. Ob es möglich einmal ganz auszuweichen, ob aller Ausbildung der menschenlicher werden soll. Noch weit mehr haben der arge Chauvinismus verstanden. Was wir leben, braucht nicht noch zu werden. Deutschland, obwohl seine Waffen bedarf. Wir waren nie



Sie hatte eine geheimnisvolle Gabe von dem mir lange niemand wußte. Wenn zum die Kühe auf einer großen Wiese meines hern weideten und so gelauert waren, innerhalb einer bemessenen Frist nicht zu brauchten, daß sie sich gestreuten und fremdes Grundstück überließen, so geschah weilen, daß wir uns in den nahen Wald und dort Schwämme oder Beeren suchten. Im Walde nun, von dichtem Unterholz eingeschlossen, sagte Rosa plötzlich: „Wir müssen gehen und die scheidig Die! z'rud treiben; sie ist aker vom Wirt, und der Hölzbauer sch der Straß' aus zua.“

Am Waldhau angelangt, fanden wir dann die Situation genau so, wie die Rosa sie geschaut hatte, und der Hölzbauer schimpfte, von der weiter entlegenen Straße zu uns herüber. Ein andermal wieder sah sie aus einem bestimmten Hause eine Leiche herausragen. Sie bezeichnete alle Leute, die dem Toten das Letzte Geleit gaben und diesen selbst, beschrieb die Kleidung der einzelnen und die Stelle im Dorfriedhofe, an der das Grab aufgeworfen wurde, und sah sich selbst und mich im Zuge. Nach einiger Zeit starb tatsächlich jemand in dem betreffenden Hause, und die Bestattung der Leiche erfolgte genau in der von dem Mädchen geschilderten Weise.“

„Mehrere Jahre später las ich in der „Illustrierten Welt“ einen von Wirt verfaßten wissenschaftlichen Artikel über das zweite Gesicht, und da

kenntnis, daß Rosa diese dieser wunderbaren Ermanen von Walter Scott weite Gesicht mehrfach in abel eingetren läßt. Nach kommt letzteres häufig in benachbarten Inseln des man findet es aber auch in man Ländern, namentlich in Deutschland und in der denen diese Gabe verliehen her genannt. Sie befinden und Lebensstellungen, auch macht der Grad der Bildung keinen Unterschied. Am häufigsten jedoch sind Landleute, Jäger und Hirten mit dieser geheimnisvollen Fähigkeit begabt. Dem Seher erleuchtet im Wachen, mitten in seiner Alltagsbeschäftigung, das Bild eines Ereignisses, das in kürzerer oder längerer Zeit genau so eintritt, wie er es geschaut hat. Geographie und klimatische Einflüsse mögen wesentlich auf das Hervortreten dieser phänomenalen Erscheinung einwirken. Man lese nur die erhabenen Schilderungen Walter Scotts von den schottischen Hochlanden, schreibt Wirt beiläufig, man stelle sich diese wildromantischen und doch so schauerlich äden Gebirgszüge mit ihren weiten Hochflächen und ihren eng eingeschlossenen, düstern und melancholischen Seen vor, man bedenke die eigentümliche, entbehrungsvolle Lebensweise ihrer Bewohner, ihr leicht erregbares und dabei wieder schwermütiges